Kanaaniter bauten ihre vernichteten Städte wieder auf. Allerorten wurde gemauert und gehämmert. Auch die Städte der Philister wuchsen; sie waren bald 20 und mehr Hektar groß, gespickt mit Villen und Trutztürmen. Die Einwohner trieben Fernhandel, trugen Schmuck und labten sich an Meeresfrüchten.

Die Urväter Israels dagegen lebten wie bäuerliche Schrate im abseitigen Gestrüpp des Hügellandes und beackerten die karge Scholle. Sie waren Selbstversorger, die Fladenbrot aßen. Ihre Heere waren mit Holzkeulen bewaffnet, Dorfvorsteher führten die Rotten an.

Im Alten Testament wird das zivilisatorische Gefälle gern ins Gegenteil verkehrt. Der Kraftprotz Simson beispielsweise kann in der Bibel Löwen mit der Hand zerreißen. Das Buch der Richter erzählt, wie er mit einem Eselsknochen tausend Philister tothaut.

All das ist Wunschdenken. Zwar formierte sich im Hügelland langsam ein Gemeinwesen. Die Dörfer rückten organisatorisch zusammen. Doch als die sesshaft gewordenen Schasu es wagten, ihre eisengerüsteten Nachbarn in der Ebene frontal anzugreifen, erlitten sie eine schlimme Niederlage. Bei Eben-Eser verloren sie 30 000 Soldaten. Der Feind stahl sogar die Bundeslade.

In diesem Moment tritt im Alten Testament ein großer Militärheld auf. Verzweifelt ob der Rückschläge, ruft das Volk nach einem Führer, „wie ihn alle Heiden haben". Die Wahl fällt auf einen schönen Mann, der seine Mitstreiter „um Haupteslänge" überragt. Es ist Saul, der erste König von Israel.

Kaum eine Figur ist in der Bibel so tragisch gestaltet, kaum eine fällt tiefer als Saul. Anfangs sieht es noch gut aus. Der

Der Leichnam von König Saul wurde von den Siegern zur Abschreckung ans Tor einer ägyptischen Festung genagelt.

Prophet Samuel salbt den Erwählten im Namen des Herrn. Dann beginnt der Neue zum Getute von Widderhörnern nadelstichartig die Philisterarmee zu bekriegen. Es gelingen mehrere Siege.

Der Königshof – so die Bibel – befand sich damals in Gibea, wenige Kilometer nördlich von Jerusalem. In rustikalem Outfit hält der König Hof im Freien unter einer Tamariske. Bewaffnet ist er mit einem Spieß. Die Soldaten der zwölf Stämme ruft Saul zusammen, indem er ein Rind zerstückelt und jedem Clan einen blutigen Fleischklumpen schickt.

Begleitet wird er von David, einem Hirten aus Betlehem. Der hübsche Jüngling wird geholt, um den König, der an Depressionen leidet, mit fingerfertigem Zitherspiel aufzuheitern. Nebenbei dichtet der Musikus – er gilt als Verfasser der biblischen Psalmen – und steigt alsbald zum Offizier auf.

Das erregt den Neid des Regierungschefs. „Saul hat Tausend erschlagen, David aber Zehntausend", jubelt das Volk. Also sinnt der Eifersüchtige auf eine böse Falle. „Bring mir 100 Vorhäute der Feind'", verlangt er. David schleppt 200 an. Am Ende ist Saul so rasend vor Wut, dass er den Konkurrenten zu töten versucht. David flieht.

Sein missgünstiger Dienstherr taumelt derweil dem Untergang entgegen. Bei Tell Afek, dort, wo das Gebirge in die Ebene abfällt, kommt es zur erneuten Schlacht mit den Philistern. Und wieder endet sie in der Katastrophe. Die gesamte Hebräerarmee wird zerrieben. Der König stürzt sich ins Schwert.

Aber: Nicht eine einzige außerbiblische Quelle bezeugt Sauls Existenz. Was passierte damals wirklich?

Zwar erhebt sich dort, wo Sauls Lehmschloss wohl stand, noch heute ein Ruinenhügel. Doch ausgerechnet am „Tell el Ful" verhindert eine Bauruine alle Forschung: Jordaniens damaliger König Hussein plante dort in den Sechzigerjahren eine Sommerresidenz. Während des Sechstagekriegs stoppten die Israelis die Arbeiten. Nun vergammelt alles.

Die Bibel dagegen kommt mit zahlreichen Details daher. Sie nennt sogar den Oberhirten von Sauls Viehherden mit Namen. Niedergeschrieben wurde die Geschichte aber erst um 750 vor Christus. Noch bis etwa 470 vor Christus feilten die Priester daran herum.

Dabei schlich sich ein verdächtig tendenziöser Ton in den Bericht. Saul ist ungestüm, jähzornig, fast wahnhaft. Selbst dem eigenen Sohn schleudert der Wüterich einen Speer entgegen. In einer anderen Szene (1. Samuel 19) gebärdet er sich als ekstatischer Tänzer. Er lässt sogar Priester töten.

Viele Experten glauben, dass die Bibelautoren an dem Urkönig schlicht Rufmord begingen. Sie wollten ihn gezielt madig machen, um ihren eigenen Nationalhelden und Stammvater David, den mythischen Eroberer Jerusalems, umso mehr glänzen zu lassen.

Trotz all dieser Verdrehungen gelingt es dem Archäologen Finkelstein nun, eine Art Steckbrief zu erstellen. Demnach gründete der wahre Saul um 950 vor Christus im unwegsamen Bergland einen Zwergstaat. Das Kerngebiet dieses Häuptlingstums war lediglich 20 mal 15 Kilometer groß.

Von dort dehnte der Herrscher seine Macht langsam aus. Finkelstein zufolge drang er bald auch in die Täler des Nordens vor, wo die reichen Städte der Kanaaniter lagen. Die Orte weisen Brandspuren auf. Sie wurden brutal überfallen und ausgelöscht.

Mit dieser Attacke hatten sich die Guerilleros aus dem unwegsamen Bergland aber wohl zu weit vorgewagt. Durch die Ebenen verliefen die Handelspfade. Hier trotteten die Karawanen der Kanaaniter, Philister, Phönizier und Ägypter, bepackt mit Gold, Balsam und edlen Hölzern.



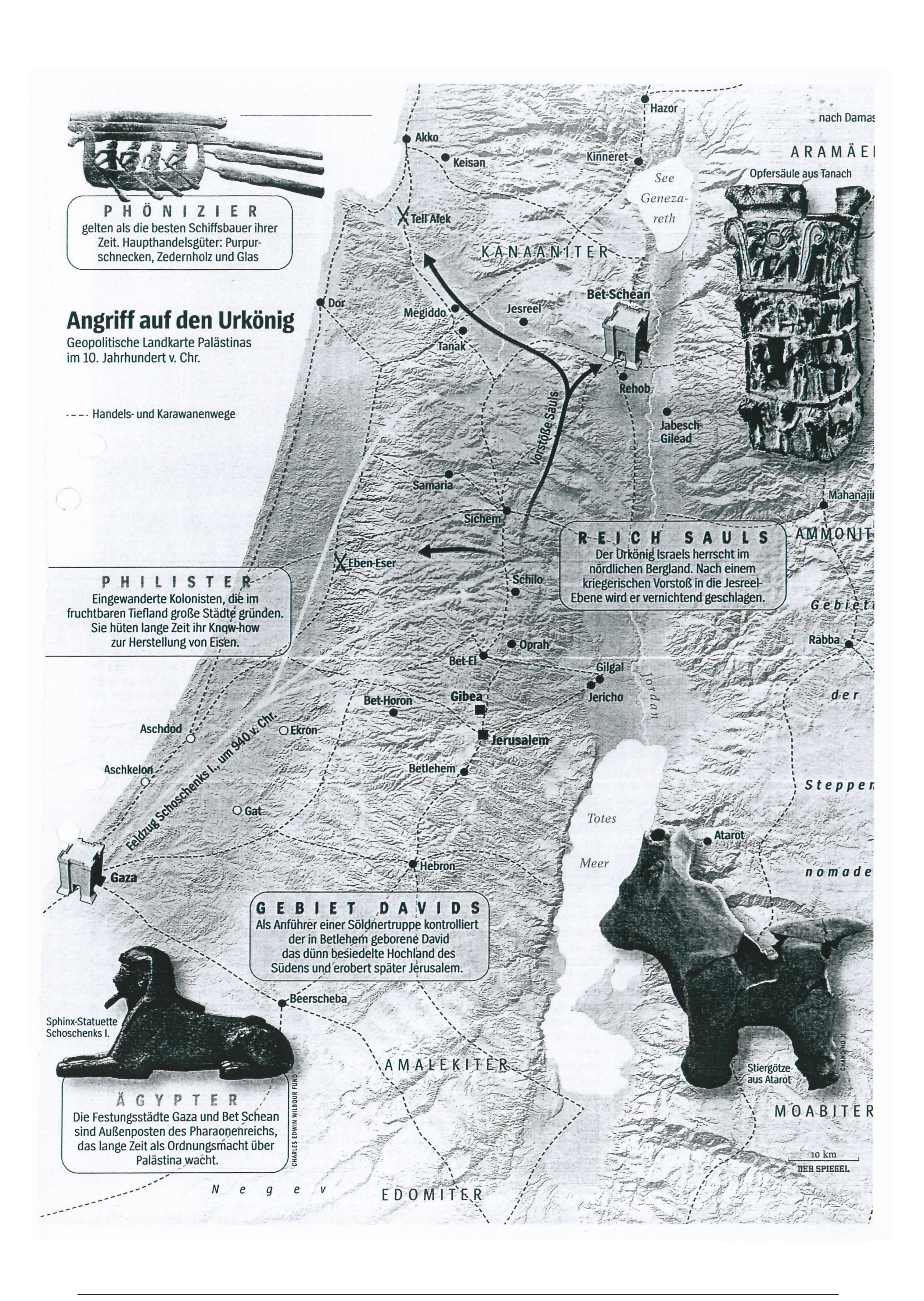
Totenmaske einer Philist
Nekropole

Deshalb folgte alsbald die Rache. Ta
sache ist, dass irgendwann zwischen 95 und 930 vor Christus der Pharao Schoschenk mit einem Riesenheer nach Palästina zog. Unter seinem Regime war Ägypten für kurze Zeit wieder erblüht. Aus Inschriften kennt man über 120 Orte, in die der Potentat vorstieß.

Der Feldzug gilt bislang als ein einziges Rätsel. Denn Schoschenk war mit seinem Heer auch ins arme Bergland mit seinen Hirtennestern gezogen. Er wagte sich in eine Zone, wo seine Kampfwagen nicht fahren konnten und hinter jedem Gebüsch ein Hinterhalt drohte. Kein Pharao vor ihm hatte sich in diese No-go-Area hineingetraut.

Finkelstein nennt nun erstmals ein plausibles Motiv für die seltsame Militäraktion: In den Bergen hatte sich ein kleines, aber aufstrebendes und aggressives „saulidisches" Machtzentrum gebildet. Dieses wollte der Nilboss vernichten.

Dafür spricht noch ein anderer Hinweis aus der Bibel. Sie berichtet, dass Sauls Leichnam von den Siegern zur Abschreckung in „Bet Schean" ans Tor genagelt wurde. Grabungen ergaben, dass an dem


PHÖNIZIER
gelten als die besten Schiffsbauer ihrer Zeit. Haupthandelsgüter: Purpurschnecken, Zedernholz und Glas
Angriff auf den Urkönig
Geopolitische Landkarte Palästinas im 10. Jahrhundert v. Chr.
---- Handels- und Karawanenwege
Hazor
nach Damas
ARAMÄE
Opfersäule aus Tanach
Akko
Keisan
Kinneret
See Genezareth
Tell Afek
KANAANITER
Dor
Megiddo
Jesreel
Bet-Schean
Tanak
Rehob
Vorstöße Sauls
Jabesch-Gilead
Samaria
Mahanajim
Sichem
REICH SAULS
Der Urkönig Israels herrscht im nördlichen Bergland. Nach einem kriegerischen Vorstoß in die Jesreel-Ebene wird er vernichtend geschlagen.
AMMONIT
Eben-Eser
PHILISTER
Eingewanderte Kolonisten, die im fruchtbaren Tiefland große Städte gründen. Sie hüten lange Zeit ihr Know-how zur Herstellung von Eisen.
Schilo
Gebiet
Rabba
Oprah
Bet-El
Gilgal
Jericho
Jordan
der
Bet-Horon
Gibea
Aschdod
Ekron
Jerusalem
Feldzug Schoschenks I., um 940 v. Chr.
Aschkelon
Betlehem
Steppen
Gat
Totes Meer
Atarot
Gaza
Hebron
nomade
GEBIET DAVIDS
Als Anführer einer Söldnertruppe kontrolliert der in Betlehem geborene David das dünn besiedelte Hochland des Südens und erobert später Jerusalem.
Beerscheba
Sphinx-Statuette Schoschenks I.
AMALEKITER
Stiergötze aus Atarot
ÄGYPTER
Die Festungsstädte Gaza und Bet Schean sind Außenposten des Pharaonenreichs, das lange Zeit als Ordnungsmacht über Palästina wacht.
MOABITER
CHARLES EDWIN WILBOUR FUND
10 km
DER SPIEGEL
Negev
EDOMITER



Israelischer Wachmann vor dem Felsendom auf dem Tempelberg von Jerusalem: Rückeroberung aus arabischer Hand?

Ort eine Festung der Ägypter stand. Es war ihr nördlichster Außenposten, nahe dem See Genezareth.

Damit lichtet sich der Nebel um den Schattenkönig Saul. Finkelstein nennt ihn einen tüchtigen Heerführer, der unter die Räder kam, weil er es gewagt hatte, die Großmächte zu reizen.

Aber auch David, den das Alte Testament als genialen Leierspieler mit „schönen Augen", preist, zeigt nun sein wahres Gesicht. Dass der Mann lebte, ist belegt. Vor einiger Zeit kam eine 2850 Jahre alte Stele zutage, die ein „Haus Davids" nennt. Es gab den Dynastiegründer wirklich.

Nur eben nicht als Kronenträger im Edelzwirn, sondern eher als Strauchdieb. Der Alttestamentler Ernst Axel Knauf nennt ihn einen „Banditen und Serienmörder, dem es auf eine Leiche mehr oder weniger nicht ankam".

Der Grund für das harte Urteil: Die Bibel erzählt, dass David nach seiner Flucht zunächst in einer Höhle in der Wüste lebt und eine Bande um sich schart. Es sind „Männer, die in Not und Schulden und verbitterten Herzens waren". Mit ihnen zieht er raubend und plündernd durchs dünn besiedelte Juda.

Sodann tritt der Bursche als Milizführer mitsamt 600 finsteren Kämpfern in den Dienst der Philisterstadt Gat. Er wird Söldner beim Erzfeind. Die Bande agiert bis hinunter in den trockenen Negev und überfällt fremde Stämme. Frauen und Kinder werden abgeschlachtet.

Die Raufbolde ähneln verblüffend jenen historisch greifbaren Apiru, Outlaws, die einst die Berge Palästinas als Rückzugsort nutzten. Vor allem zwischen 1200 und 900 vor Christus wimmelte es dort von ausgebrochenen Sklaven, Steuerflüchtlingen und anderen Unbeugsamen, die sich dem staatlichen Zugriff entzogen und von Diebstählen lebten.

Für Finkelstein war David solch ein „Apiru-Anführer". Die Sache mit dem schönen Knaben, das Leierspiel, die Poesie – all das sei nur Zuckerguss, der in späterer Zeit entstand.

Der Berner Alttestamentler Walter Dietrich sieht es ebenso. Er hält den historischen David für einen „Vasallen, der die Südostflanke des Philisterlandes gegen eindringende Wüstenclans abschirmte und dafür Lohn erhielt". Sogar an der Vernichtungsschlacht gegen Saul (1. Samuel 29) will er sich mit seiner Bande gegen Sold beteiligen.

Von Stammesstolz keine Spur.

Zugleich sinnt der Söldner auf territoriale Ausdehnung, er wirtschaftet geschickt in die eigene Tasche. Das Buch Samuel erwähnt, dass er wie ein Mafioso den eigenen Leuten Schutzgeld abpresst. Als sich der reiche Viehzüchter Nabal weigert zu zahlen, treibt er ihn in den Tod und heiratet dessen Frau.

Schließlich gelingt es dem Warlord, die karstige Hügelwelt Judas so weit zu kontrollieren, dass er sich in Hebron zum König ausrufen lässt. Neuen Daten zufolge müsste das um 940 vor Christus passiert sein. Der Mann hatte es zum „Bandenführer eines Scheichtums" (Othmar Keel) gebracht, in dem es kaum 20 Dörfer gab.



Video: Die Mythen der Bibel

spiegel.de/sp522014gott
oder in der App DER SPIEGEL

Am Ende triumphiert David auf ganzer Linie – zumindest in der Heiligen Schrift. Durch Tricks und Morde gelingt es ihm, das durch die militärische Niederlage geschwächte Königreich der „Sauliden" zu beerben. So vereinigt der Rebell alle zwölf Stämme und steigt zum Schöpfer eines Superstaats auf.

Die aus den Trümmern gesiebten Fakt[illegible] ergeben jetzt ein bescheideneres Bild. D[illegible] wahre David hinter dem Mythos war nur ein Häuptling, der ein abseitiges und trockenes Ländle regierte, in dem kaum Ackerbau möglich war.

Und auch die Stadt Jerusalem, die der Religionsheld angeblich – durch einen unterirdischen Kanal kriechend – eroberte, war in der frühen Eisenzeit noch keine Prunk-Zitadelle, sondern nur eine schlichte, aus Bruchsteinen erbaute Bergfestung mit kaum 200 Einwohnern.

Es stimmt schon, die Forschung mutet den Gläubigen des Kreuzes, der Tora und des Korans allerlei Enttäuschungen zu. Der Mythos vom ruhmreichen David, der im christlichen Mittelalter als politische Idealgestalt galt, ist verweht.

Doch so ist es eben mit alten, heiligen Büchern, die – man weiß nicht, von wem – hinter dicken Tempelwänden verfasst wurden. Sie zeichnen die Anfänge der Religionen gern im Glanzbild der Offenbarung. Justiziabel war das Wort Gottes jedenfalls nie. Landrechte oder Katastergrenzen, die heute noch Gültigkeit hätten, lassen sich daraus nicht ableiten. Matthias Schulz

Der Preuße

Anzeiger des Freistaates Preußen
Ostdeutscher Pressedienst – Der Reichsbote



Zeitung für Politik, Wirtschaft und Kultur

7. Jahrgang, Nr. 6 ISSN 1618-2707 Verden, Nebelung (November) /Julmond (Dezember) 2003 € 2,5

DER ERFUNDENE GOTT

von Rigolf Hennig

Klardenkenden Menschen war stets bewußt, daß alle Glaubenslehren dieser Welt zu allen Zeiten Kopfgeburten waren und sind, geschaffen von Weisen zur Versittlichung ihres jeweiligen Gemeinwesens.

Unbenommen hiervon bleibt selbstverständlich das, was wir, weil wir es nicht besser wissen, als „Gott" bezeichnen, von dem wir nur Anfang, Zweck und Ende zu ahnen glauben, von dem wir aber alle Teil sind und als Teil das Ganze.

Versittlichung im Jenseits

Es galt und gilt also, die Sitte und die Gebote als Grundlage des gedeihlichen Zusammenlebens in der gegebenen Gemeinschaft gleichsam im „Jenseits" festzumachen und so im Glaubensweg ins Volk zu tragen - mitunter allerdings auch zur Versittlichung von Mord und Totschlag im Wege von „Geboten" selbsterfundener Stammesgötter.

Die Bibel macht jedenfalls keine Ausnahme unter den erfundenen Lehren.
Das „Buch der Bücher" erweist sich vielmehr auf weiten Strecken als zweckgerichtete Fälschung und nur für einen Rest als leidlich brauchbarer Geschichtsführer.

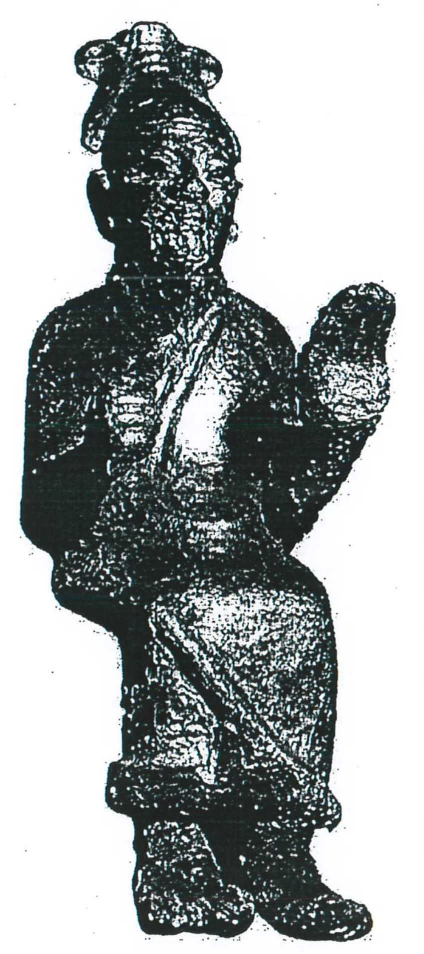
So jedenfalls berichten u.a. die Archäologen Israel Finkelstein und Asher Silberman von der Hochschule Tel Aviv in ihrem unlängst erschienenen Werk *„Die ausgegrabene Bibel"*.

Diejenigen, die bislang das Alte Testament als verläßlich hinsichtlich geschichtlicher Tatsachen gehalten hatten, werden bitter enttäuscht.
Die Anderen, die schon immer von einer „Mythologie" ausgegangen waren, sehen sich bestätigt

„Nationaler Existenzschock"

Den Israelis bescheren die neuen Erkenntnisse jedenfalls einen nationalen Existenzschock.
Im Einzelnen: Die Israeliten waren nie in Ägypten. Sie zogen nie durch die Wüste. Sie haben weder das gelobte „Kanaan" erobert noch haben sie dieses an 12 israelitische Stämme verteilt.

„EL."



Am vielleicht am härtesten zu schlucken ist für so manchen Israeli wie für die weltweite israelische „Lobby" die Vorstellung, daß das „vereinigte Königreich von David und Salomon" als vorgegebene Grundlage des modernen Staates Israel ein kleines Stammes-„Reich" war mit einem Kuhdorf als „Hauptstadt" - nach dem Berliner Ägyptologen Rolf Krauss „ein Provinznest" -.

Fortsetzung auf Seite 2

Obwohl diese Erkenntnisse schon längere Zeit zum stehenden Wissen der Forscher gehören, kommen sie erst jetzt der israelischen Bevölkerung schmerzhaft zum Bewußtsein.

Und nicht nur dieser:
Glaubensinhalte über die jüdische „Sendung", die auch die christliche Welt stark beeinflußt haben und noch beeinflussen, geraten ins Wanken

Verklärung

Sie erweisen sich als verklärende Legenden. Als Erstes mußte die Wissenschaft die Legenden der Glaubensväter (Patriarchen) über Bord werfen, vor allem die über Abraham, Isaak und Joseph wegen Anachronismus (zeitliche Unstimmigkeiten) und anderen Widersprüchlichkeiten.

- Das große „Epos" vom Auszug aus Ägypten und der Zug durch das Rote Meer ließ sich angesichts des völligen Fehlens entsprechender ägyptischer Berichte und vor allem des völligen Fehlens irgendwelcher Belege auf der Sinaihalbinsel nicht länger aufrechterhalten.

- Kanaan wurde nicht, wie im Buch Josua beschrieben, gewaltsam erobert.

- Die Urreiche von David und Salomon sind Trug. Sie herrschten nur über „unbedeutende Teile von Randbereichen".

Israelische Journalisten bezeichnen die neuen - und teilweise gar nicht mehr so neuen - Erkenntnisse als „Schlag gegen die kulturelle Identität und sogar politische Legalität des Staates Israel" und gewisse „Gelehrte" verrufen die Archäologen als „biblische Minimalisten".

Bislang war diese Bezeichnung den unter dem Namen „Kopenhagener Schule" tätigen, europäischen Bibelforschern vorbehalten, nach deren Meinung das Alte Testament als Legendensammlung zu betrachten sei - Mit den Königen David und Salomon ebenso wenig geschichtlich wie König Arthur.

Gegnern ihrer Forschung, die sich dazu versteigen, die Ergebnisse als bibelfeindlich und antiisraelisch zu bezeichnen und für welche der nationale Mythos des „von Gott auserwählten Volkes" mit dem „versprochenen Land" durch die Bibel „geschichtlich gerechtfertigt" ist, werfen Finkelstein und Silberman religiöse Gefühlswallungen vor anstelle ernsthafter Abwägung wissenschaftlicher Tatsachen.

Blühende Phantasie

Tatsächlich folgt aus dem Widerspruch zwischen archäologischen Funden und der in der Bibel beschriebenen Welt dort nichts anderes als blühende priesterliche Vorstellungskraft ohne jedwede geschichtliche Grundlage.

Hier nur ein Beispiel:
Jericho, die Hauptstadt von Kanaan, welches den Israeliten nach dem Alten Testament von Abraham auf „göttliche Anweisung" verhießen war, bestand zu dieser Zeit überhaupt nicht.

Immerhin gibt es ein Wechselspiel zwischen der eingebildeten Eroberung Kanaans (mangles „Wert" der Kanaiter) und dem jetzigen Staat Israel: auch dieser spricht von der „Wiederherstellung" des „geschichtlichen" Staates und betrachtet die Palästinenser als minderberechtigt.

Daß diese Erkenntnisse inzwischen auf palästinafreundlichen Webseiten aufscheinen, erregt so manchen Israeli. Finkelstein hält dem entgegen, daß eine starke Gemeinschaft mit neuen Erkenntnissen zurechtkommen müsse.

Nicht in allen Bereichen irrt die Bibel.
Damit ist die frühere Neigung der Forscher, ihre Aussagen für bare Münze zu nehmen, nicht gänzlich abwegig. Vor allem die genaue Beschreibung der Geschlechterfolgen und die guten geographischen Kenntnisse hatten dazu verführt, die Geschichte insgesamt an der Bibel zu messen.

Die verbesserte wissenschaftliche Arbeitsweise beendete diese Fehleinschätzung gründlich.
Zu Tage trat allerdings - damals wie heute - die Neigung von Staaten im Entstehen, ihr völkischen Werden als Kult zu handhaben mit der Folge, daß man die biblische Geschichte der Urisraeliten in der Regel als erfunden ansehen muß und zutreffende Angaben als Ausnahmen die Regel bestätigen.

Die Ungereimtheiten für die Zeit Davids und Salomons sind solcherart, daß nach Meinung der Forscher der Bibeltext später zusammengesetzt worden sein muß. Politische Propaganda also anstatt ehrlicher Geschichtsschreibung.
(Die frühesten bekannten Schriften oder Abschriften entstanden um 240 vor der Zeitrechnung.)

Politische Propaganda

Nach Finkelstein und Silbermann geschah dies wahrscheinlich 300 Jahre nach David unter König Josiah, der über ein fortgeschrittenes Jerusalem verfügte und die Umschreibung anordnete, um eine streng monotheistische Lehre in einem Staat zu verankern, in dem sich das „verlorene Reich" nur unter einem Abkömmling Davids wiedervereinigen konnte.

Ob freilich die Eingottlehre die Antwort auf den um 732 vor der Zeitrechnung auf dem Teilstaat Juda (mit Jerusalem) lastenden Druck Assyriens und Ägyptens war, wie Finkelstein meint, bleibt abzuklären. Vorstellbar wäre, daß sich Juda in seiner Notlage in Ermangelung von Streitkräften und Wirtschaftskraft mit Metaphysik in die Offensive begab.

Metaphysik

Das Epos vom „von Gott auserwählten Volk" könnte dort seinen Ursprung haben - und das Glaubensmonopol der Bibel.
Deren Inhalte dürften in der folgenden Babylonischen Gefangenschaft durch die Berührung mit der persischen Zarathustralehre beeinflußt worden sein, die gleichfalls ein Wesen ohne Gestalt verehrte.

Es überrascht daher nicht, daß das Alte Testament noch immer eine völkische Selbsterkenntnis stiften soll.
So, wie das Alte Testament die Geschichte so erzählt, als sei das Volk Israel durch Gottes Wort über seine Nachbarn erhoben worden, haben über 1000 Jahre später christliche Mönche mit gleicher Zielsetzung die Zeitgeschichte gefälscht und Karl zum „Großen" überhöht.

Heute sieht der Augsburger Wissenschaftler Dr. Dirk K i n e t „Jahwe" ursprünglich als Wettergott. Gewährsmann für Fruchtbarkeit, schlicht als Götzen unter Götzen, eine Abwandlung des syrischen Wettergottes Baal.
Der Eingottglauben ist demnach aus dem Schoß der Vielgötterei geboren. Und dies unter vielerlei Wehen, nachdem die Bauern der Gegend noch im Jahre 100 nach der Zeitrechnung heidnischen Gebräuchen anhingen.

Die Einsicht, daß sich der Herrgott der Bibel aus einem heidnischen Götzen über einen Stammesgott metaphysisch zum „Allherrscher" entwickelt hat, mag Manchen schmerzen, ist aber überfällig.

Die Bibel ein Kompromißpapier ?

Ist die Bibel, wie der Heidelberger Theologieprofessor Jörg D i e b n e r, meint, „ein diplomatisches Kompromißpapier, an dem noch 50 Jahre nach der Zeitrechnung durch Hohepriester in Jerusalem gefeilt wurde und Israel eine <mystische Größe>?"

Die Forschung bleibt am Ball.
Aber schon das bisherige Wissen wird weitreichende Folgen haben.
So befreit es einerseits gelernte Christenmenschen vom eingepflanzten Aberglauben und entzieht andererseits dem Staate Israel seine religiös-ideologische Grundlage.

Weitreichende Folgen

Immerhin sind es weltweit 3,1 Milliarden Moslems, Christen und Juden, deren Glaubensbekenntnis auf dem Alten Testament aufbaut. Hier könnte der Aufprall des neuen Wissens auf die noch stehenden, herkömmlichen geistigen Festungen eine Kettenreaktion auslösen.

Vordergründig erscheint es daher als glückliche Fügung, daß ausgerechnet israelische Wissenschaftler den ersten Stein geworfen haben.
Tatsächlich aber sind diese Erkenntnisse schon älter und nicht zuletzt an deutschen Forschungen festzumachen, allerdings ohne ihre jetzige politische Sprengkraft.

Das Magazin *„DER SPIEGEL"* 52/02 verweist auf diese Tatsache und titelt zurecht endsprechend.

Glauben und Wissenschaft

Gleichwohl ist es allen neuen Erkenntnissen zum Trotz nicht so, als wolle die Wissenschaft den Glauben verdrängen: Wahrer Glauben hat es nicht nötig, auf falschen Grundlagen aufzubauen.

◆ ◆ ◆ ◆ ◆

In der Broschüre „Der Raubzug gegen Japan“ [1]) wird auf jenes Brückenstück zwischen mittelländischem und indischem Weltmeer hingewiesen und dieses Land als die „Brücke der Welt“ bezeichnet. Hier entstand bereits in vorjüdischen semitischen Zeiten jener Begriff der „Welt“-Wirtschaft, wie er heute in der Händler- und Geldwirtschaft den sichtbaren Ausdruck hat. Sieben Karawanen-Straßen durchkreuzten Palästina oder zogen sich an seinen Grenzen entlang. Der Handel zwischen Weltwesten und Weltosten vollzog sich seit den ältesten Zeiten über diese Straßen. Aus Arabien, Indien, Persien und China wanderten die Luxuswaren an die Pforten Palästinas und aus den Staaten des Mittelmeeres und der nordischen Gegenden gingen die Gegenerzeugnisse, zumeist industrieller Art, denselben Weg. Das Judenvolk war der geographische Zwischenhändler, der aus dem Welt-Westen und dem Welt-Osten den Gewinn einsteckte. Das Judenvolk wurde so zum Träger einer Wirtschaft und ihrer zunehmend hochgradiger werdenden Geld-Stufen. Schon früh kannte man Zahlungaufträge an Dritte, sowie eine Art Wechsel- und Scheckverkehr. Vom 7. bis ins 13. Jahrhundert, also ein halbes Jahrtausend, besaßen die Juden

[1]) von Korv.-Kapt. a. D. Alfred Stoß. Ludendorffs Verlag, München NW 2.

das Monopol der Papierfabrikation, welche die Iranier aus chinesischen Vorversuchen erfunden hatten. Von dieser Weltbrücke aus strebten die Juden strahlenförmig in die weitere Welt. Sie gründeten Religionen und Kirchen im Westen und machten sich die Hohenpriester der weltöstlichen Lehren gefügig. Der Welthandel durch den Dritten, nämlich das Judenvolk, wurde zum Selbstzweck in der Welt. Es kam nicht mehr darauf an, daß die einzelnen Menschen und die einzelnen Völker sich nach göttlichen Gesetzen zu Kraft und sittlichen Lebensaufgaben entwickelten, sondern es kam darauf an, daß Waren des Welt-Osten im Welt-Westen und umgekehrt untergebracht wurden. Zu diesem fortgesetzten Handelsverkehr mit lebens-nicht-notwendigen Gütern bedurfte es allmählich einer vollkommenen Umgestaltung der Welt. Alles Starke mußte vernichtet werden. Entpersönlichte und dadurch entgöttlichte durch überstaatliche Kräfte lenkbare Menschenhorden waren für eine solche Wirtschaftform das natürliche Ziel. Unter diesem Einfluß erfolgte bei der weiteren Erschließung der überseeischen neuen Welt deren Besiedelung und Wirtschaftform.

Auf der Weltbrücke zwischen Welt-Westen und Welt-Osten ist nicht nur der Jahweh-Gott, sein Sohn Jesus Christus und Mohammed entstanden, sondern die Weltbrücke wurde zum Tempelschatz des Goldes.

„Der Tempel Salomos war gleichzeitig das, was wir nach unseren Begriffen eine Bank nennen. Ein gewaltig großes Finanz-Institut mit stets zirkulierenden Goldvorräten. Das religiöse Zeremoniell gab dem ganzen einen feierlichen und soliden Anstrich.[2])

Auf der Weltbrücke zwischen Welt-Westen und Welt-Osten ist nicht nur der Jahweh-Gott, sein Sohn Jesus Christus und Mohammed entstanden, sondern die Weltbrücke wurde zum Tempelschatz des Goldes.

„Der Tempel Salomos war gleichzeitig das, was wir nach unseren Begriffen eine Bank nennen. Ein gewaltig großes Finanz-Institut mit stets zirkulierenden Goldvorräten. Das religiöse Zeremoniell gab dem ganzen einen feierlichen und soliden Anstrich.[2])

D. Alfred Stoß „Der Kampf zwischen Juda und Japan, S. 4

3.7 Literatur über das unterwanderte, verfälschte und missbrauchte Christentum

„Christentum ist Judentum für die Menge, aber immer noch Judentum."
Benjamin Disraeli (1804-1881), hebräischer Premierminister Englands
(Anmerkung: Als Earl of Beaconsfield trat er 1817 in die Anglikanische Kirche über)
Reichsbrief Nr. 7, S. 178

Erscheinungs-jahr	Verfasser	Buchtitel
1875	Osman Bey	Die Eroberung der Welt duch die Juden
1892	W. Weihns	Bordell Juden und Mädchenhandel
1895	Dr. F. E.v. Langen	Das jüdische Geheimgesetz
1897	Theodor Fritsch	Die Zionistischen Protokolle
1901	Michael Sinowitz	Licht u. Wahrheit über Jesus Christus
1920 ca.	Prof. Dr. Leers	Judentum u. Gaunertum
1924	Monika Secreta	Die geheimen Instruktion der Jesuiten
1925 ca.	Prof. Dr. Leers	Wie kam der Jude zum Geld
1929	Wili Droemer	Macht u. Geheimnis der Jesuiten
1930	K. Wieland	Die Ohrenbeichte
1930	von Wellinghusen	Rom/Juda-Das Verhängnis der Deutschen
1931	Dr. J. Kofler	Katholische Kirche u. Judentum
1933	Dr. W. Wendt	Die Hölle als Bestandteil der Kindererziehung
1933	F. Griese	Ein Priester ruft Los von Rom u. Christo
1933	G. Boek	Die Einheit von Glaube, Blut u. Recht Ziel des Maoismus u. der römischen Kirche
1934	A. Alckens	Inquisition in Deutschland
1934	T. Strunk	Vatikan und Kreml
1934	Dr. M. Ludendorff	Christliche Grausamkeiten an Deutschen Frauen
1934	Otto v. Corvin	Pfaffenspiegel
1934?	Prof. Franz Spirago	Der Antichrist
1934	A. Alckens	Inquisition in Deutschland
1935	Waler Löde	Die ersten Christen im Urteil ihrer Zeitgenossen
1935	A. W. Rose	Rom mordet
1935	Kurt Eggers	Rom gegen Reich
1936	A. Miller	Im Zeichen des Kreuzes
1936	Dr. M. Ludendorff	Erlösung von Jesu Christo
1936	E. Ludendorff	Katholische Kirche u. Judentum
1936	E. Ludendorff	Judengeständnis – Völkerzerstörung durch Christentum

Erscheinungs-jahr	Verfasser	Buchtitel
1936	Dr. M. Ludendorff	Der ungesühnte Frevel an Luther, Lessing, Schiller, Mozart
1937	Dr. M. Ludendorff	Bekenntnis der protestantischen Kirche zum römischen Katholizismus
1937	Dr. M. Ludendorff	Sieg eines Enthüllers von Bibelfälschungen
1937	E. Ludendorff	Abgeblitzt
1937	E. u. M. Ludendorff	Das große Entsetzen - Die Bibel nicht Gottes Wort
1937	Walther Kellerbauer	Wie Canossa war
1937	E. u. M. Ludendorff	Das Geheimnis der Jesuitenmacht und ihr Ende
1937	Hermann Rehwaldt	Der Kollektivstaat - das Ziel Rom = Judas
1937	Franz Griese	Der große Irrtum des Christentums erwiesen durch einen Priester
1937	Dr. G. Gottschling	Seelenmissbrauch in Klöstern
1937	Wieland Konstantin	Modernisteneid u. katholische „Wissenschaft“
1937	Dr. L. Gengler	Katholische Aktion im Angriff auf Deutschland
1937	W. Graul	Hexen, Ketzer, Heilige
1937	Prof. H. Berger	Der Materialismus des Christentums
1938	Dr. Eugen Kugel	Ein Troppist bricht sein Schweigen – Volksfremde Religion – Erkenntnis aus einem 15-jähr. Klosterleben
1938?	Emil B. König	Hexenprozesse
1938	A. Mohring	Der Papst führt Krieg
1939	W. Matthießen	Israels Ritualmord an den Völkern
1939	A. Roth	Rom – wie es ist – nicht wie es scheint
1941	Dr. v. Freyenwald	Jüdische Bekenntnisse
1941	Walter Schubarth	Religion und Eros
1943	Prof. E. Hooton	Der Hooton Plan
1944	E. Schwarzberg	Die Jüdische Kriegshetze in den USA
1951	S. J. Bernhard	Der Vatikan als Weltmacht
1954	K. Albrecht	Sie aber werden die Welt zerstören
1965	Ralph E. Dodge	Der ungeliebte Missionar
1965	Henryk Sienkiewicz	Die Kreuzritter
1967	W. A. Purdy	Die Politik der Katholischen Kirche
1969	Ernst Heinen	Staatliche Macht u. Katholizismus in Deutschland Band 1: Dokumente des politischen Katholizismus von seinen Anfängen bis 1867
1972	Carl Amery	Das Ende der Vorhersehung – Die gnadenlosen Folgen des Christentums

Erscheinungs-jahr	Verfasser	Buchtitel
1977	Dr. Robert Kehl	Die Geheimnisse der Kirche
1978	Gunther Duda	Irland im Spannungsfeld überstaatlicher Machtpolitik
1980	H.-J. Wolff	Hexenwahn u. Exorzismus
1981	Ernst Heinen	Staatliche Macht u. Katholizismus in Deutschland Band 2: Dokumente des polit. Katholizism.1867-1914
1982	Christopher Hilbert	Schatzkammern u. Herrenhäuser der Welt – Die Päpste
1982	Lincoln Baigent	Der heilige Gral und seine Erben
1982	Christopher Hibbert	Die Päpste Schatzkammer u. Herrscherhäuser der Welt
1983	H. G. Kramberg	Kreuzfahrerspuren im Heiligen Land
1985	Gunther Duda	Okkulte Gehirnwäsche
1985	v. Preradowich/ Stingl	Gott segne den Führer – Die Kirchen im 3. Reich
1988	Peter de Rosa	Gottes erste Diener – Die dunkle Seite des Papsttums
1991	Dr. Hermann Schrei-ber	Mysten, Maurer und Mormonen
1991	E. Glagau	Die grausame Bibel
1994	E. R. Carmin	Das schwarze Reich
1994	Vallace Laurentius	Der römische Kirchenstaat ist auf einen großangelegten Schwindel aufgebaut
1995	H.-J. Wolff	Geschichte der Hexenprozesse
1995	Manfred Windfuhr	Kaiserswerther Vorträge Hexe, Heilige oder Hure
1998	Carl Haidn	Volk u. Kirche
1998	Friedemann Bedürf-tig	Taschenlexikon Dreißigjähriger Krieg
1999	Gunther Duda	Ketzerfeldzug in Deutschland
1999	Reinhard Barth	Taschenlexikon Kreuzzüge
2000	H. Stern	Jüdische Kriegserklärungen an Deutschland
2000	Reinhard Barth	Päpste
2001	D. A. Gallop	Im Namen Gottes? Der mysteriöse Tod des 33-Tage Papstes Johannes Paul I.
2002	Johannes P. Ney	Der Sklavenhandel - Eine Spezialität der Juden
2003	Jon Krakauer	Mord im Auftrag Gottes
2005	Gunther Duda	E. Ludendorff und der 09.11.1923
2006	Christian Lindner	Geheimnisse um Jesus Christus – Das neue Testament ist Buddas Testament
2006	Boberski, Bruckmoser	Geheimnis Vatikan

Erscheinungs- jahr	Verfasser	Buchtitel
2007	Anton Szandor	Die satanische Bibel
2009	Regina Noack	Korrupte Medizin u. kollaborierende Behörden
2009	Dietrich Schuler	Jesus - Europas falscher Gott
2009	Horst Herrmann	Sex u. Folter in der Kirche 2000 Jahre Folter im Namen Gottes
2009	Lauro Martines	Blutiges Zeitalter Europa im Krieg 1450-1700
2009	G. Nuzzi	Vatikan AG
2009	Regina Nowack	Korrupte Medizin u. kollaborierende Behörden
2010	Michael Hebels	Schwarzbuch Kirche
2010	K.-H. Deschner	Das Kreuz mit der Kirche
2011	Der Theologe	Die Aufforderung zum Völkermord in der Bibel
2011	Prof. Hans Küng	Ist die Kirche noch zu retten?
2012	Ranke-Heinemann	Eunuchen für das Himmelreich
2012	Hecht-Galinski	Das elfte Gebot: Israel darf alles
2015	G. Nuzzi	Alles muss ans Licht (über den Vatikan)
2015	Gerard Menuhin	Wahrheit sagen, Teufel jagen Tell the truth, shame the Devil
	Prof. Dr. Ignaz Dellinger	Der Papst und das Konzil
	Henry Charles Lea	Meisterwerke der Inquisation
	Der Theologe	Nr. 1-95 usw. http:www.theologe.de
1986	K. H. Deschner	Kriminalgeschichte des Christentums Band 1
1988	K. H. Deschner	Kriminalgeschichte des Christentums Band 2
1990	K. H. Deschner	Kriminalgeschichte des Christentums Band 3
1994	K. H. Deschner	Kriminalgeschichte des Christentums Band 4
1997	K. H. Deschner	Kriminalgeschichte des Christentums Band 5
1999	K. H. Deschner	Kriminalgeschichte des Christentums Band 6
2002	K. H. Deschner	Kriminalgeschichte des Christentums Band 7
2004	K. H. Deschner	Kriminalgeschichte des Christentums Band 8
2008	K. H. Deschner	Kriminalgeschichte des Christentums Band 9
2013	K. H. Deschner	Kriminalgeschichte des Christentums Band 10
17.12.07	TV Phoenix 21:00	Mätressen im Vatikan
18.12.07	TV Phoenix 21:00	Mätressen im Vatikan
19.12.07	TV Phoenix 21:00	Mätressen im Vatikan

Erscheinungs-jahr	Verfasser	Buchtitel
01.04.14	TV Arte	Was will die Kirche
02.06.15	TV 3 Sat	Der Papst und die Mafia
06.06.15	TV Phoenix	Strafsache Dr. Martin Luther
08.07.15	TV Phoenix 20:15	Geld ist der Mist des Teufels
08.07.15	TV Phoenix 21:00	Verrat im Vatikan
?	?	Der Bankier des Papstes
18.08.15	TV Phoenix 20:15	Die Sünden an den Sängerknaben
18.08.15	TV Phoenix 21:45	Das Schweigen der Männer
18.08.15	TV Phoenix 23:00	Kirche zwischen Schuld und Sühne
18.08.15	TV Phoenix 23:45	Mission unter falscher Flagge
08.01.16	TV ZDF 19:15	231 Missbrauchfälle bei d. Regensburger Domspatzen
12.01.16	TV Arte 20:15	Die Kirche und das Geld. Vermögen = 200.000.000 €, in der BRD = 10.000.000 €
12.10.16	TV ARD 20:00	422 Ex-Regensburger Domspatzen werden mit je 20.000 € entschädigt und der zuständige Bischof entschuldigt sich. Der spätere Papst (Ratzinger) – Benedikt XVI – war einer der schlimmsten Pädophilen

Vorhölle überholt
Rom: Nach jahrelanger Debatte hat Papst Benedikt XVI, die traditionelle katholische Vorstellung einer „Vorhölle" (Limbus) für ungetaufte tote Kinder offiziell für überholt erklärt. "Der Ausschluss von unschuldigen Kindern aus dem Paradies widerspricht der besonderen Liebe Christus für die Kleinen", heißt es zur Begründung.
2-v. 23.04.2007

Washington: Der Erzbischof von Los Angeles (US-Bundesstaat Kalifornien), Kardinal Roger Mahony, hat sich bei den Opfern sexuellen Missbrauchs in der katholischen Kirche persönlich entschuldigt. „Dennoch können wir die Zeit nicht zurückdrehen und ihnen ihre Unschuld zurückgeben. Dies hätte niemals passieren dürfen und soll nie wieder passieren." Die Erzdiözese in Los Angeles will nun den Opfern 660 Millionen Dollar (480 Millionen Euro) zahlen.
2-v. 17.07.2007

Ob Christus eine geschichtliche Gestalt ist, ist bislang nicht abschließend geklärt. Doch spricht das hasserfüllte Verhalten der Juden entschieden für die Existenz des Christi.

Ungeachtet der gigantischen Vernichtungswerke „Jener" sind selbstverständlich nicht alle Kirchenfürsten und Judenführer als Diener des Teufels zu betrachten. Es haben viele von diesen aus Idealismus gehandelt, ohne zu wissen, wem sie dienen. Sie bestätigen als Ausnahme die Regel.

Menschenrechte als Schlüssel

Papst Benedikt XVI. vor UN-Vollversammlung in New York

WASHINGTON (ap) ▪ Papst Benedikt XVI. hat die Achtung der Menschenrechte als wirksamstes Mittel zur Lösung der meisten Probleme auf der Welt angepriesen. Die Arbeit der Vereinten Nationen sei dabei unverzichtbar, sagte das Oberhaupt der katholischen Kirche in einer historischen Rede vor der UN-Vollversammlung in New York.

Benedikt warnte gleichzeitig davor, dass sich das System der internationalen Zusammenarbeit immer noch in einer [illegible]se befinde, da sich die Entscheidungsmacht in der Hand einiger weniger Länder befinde. Die Weltgemeinschaft müsse sich der dringlichen Probleme gemeinsam annehmen.

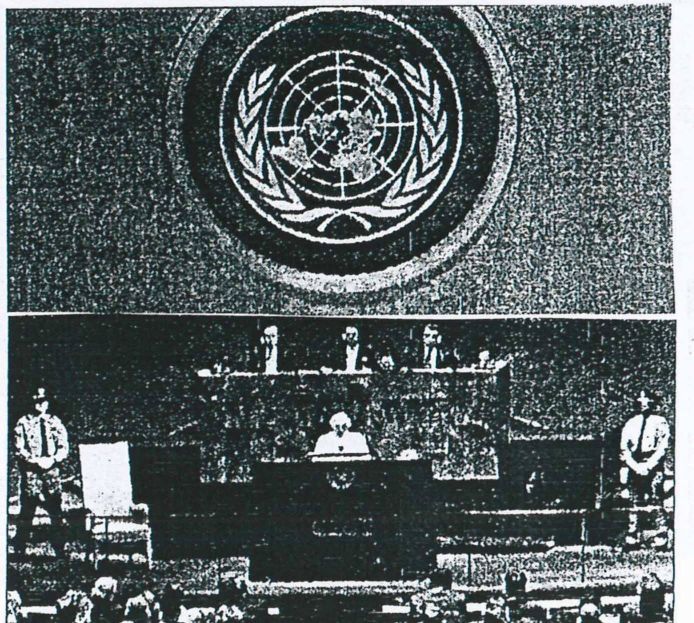
„Die Förderung der Menschenrechte bleibt die wirksamste Strategie, um Ungleichheiten zwischen Ländern und sozialen Gruppen zu beseitigen und um die Sicherheit zu erhöhen", sagte Benedikt vor den UN-Diplomaten auf Französisch. Benedikt ist erst der dritte Papst, der im Plenum der Vollversammlung spricht.

Der Papst war am Morgen des vierten Tags seiner USA-Reise mit dem Flugzeug aus Washington angekommen und zu den UN nach Manhattan geflogen. Dort traf er UN-Generalsekretär Ban Ki Moon für 15 Minuten zu einem vertraulichen Gespräch.

In New York wandte sich der Papst den globalen Fragen der Menschenrechte, der Ethik und der Moral zu. Während seines Besuchs in Washington stand seine deutliche Kritik an dem Skandal um den Missbrauch von Minderjährigen durch katholische Priester in den USA im Mittelpunkt seines Besuchs. Am Donnerstag hatte der Papst vor 45 000 Menschen eine Messe in einem Baseball-Stadion und eine Rede vor den Präsidenten katholischer Colleges und Universitäten gehalten. Höhepunkt war die persönliche Zusammenkunft mit Männern und Frauen, die als Minderjährige von katholischen Priestern sexuell misshandelt worden waren.

Der Papst und Kardinal Sean O'Malley aus Boston waren in der Kapelle der Washingtoner Vatikan-Botschaft mit Opfern zusammengekommen. Alle stammten aus der Erzdiözese Boston. Das Kirchenoberhaupt habe sich Zeit für eine Begegnung unter vier Augen mit jedem einzelnen genommen, ihnen Mut und Hoffnung zugesprochen und mit ihnen gebetet. Einige seien mit Tränen in den Augen aus der Begegnung gekommen, hieß es. Es sei vermutlich das erste Treffen eines Papstes mit Missbrauchsopfern von Priestern überhaupt.

Der Sprecher einer Opferorganisation würdigte das Treffen als „ersten positiven Schritt auf einem sehr langen Weg". Mehr als 4 000 Priester sind in den USA beschuldigt worden, seit den 50er Jahren Minderjährige sexuell missbraucht zu haben. Die Kirche zahlte mehr als zwei Milliarden Dollar Schmerzensgeld. Die Kosten des Skandals brachten sechs Diözesen in die Zahlungsunfähigkeit. Schon bei seiner Ankunft in den USA erklärte der Papst, der Skandal erfülle ihn mit „tiefer Scham". Den US-Bischöfen schrieb er später ins Stammbuch, sie hätten die Krise „manchmal schlecht gehandhabt", und sie müssten den Opfern entgegenkommen.



Papst Benedikt XVI. bei seiner Rede vor der UN-Vollversammlung in New York. *Foto: dpa*

4. Wesensart

Hier liegen aufeinander abgestimmt Textabschnitte aus einer der ältesten Religionen vor, die bis heute an Kraft und Durchsetzungsvermögen nichts eingebüßt hat. Dabei werden die Ziele und Methoden dieser Religion in ihrem Anspruch, die Kulturen dieser Welt zu unterjochen, offengelegt und damit auch das sich in dieser Religion offenbarende Menschenbild als grundsätzlich unvereinbar mit den abendländisch christlich/philosophischen Denktraditionen.
Die Wesensart **„Jener“** ergibt sich aus ihrer Religion und ihren Schriften – der/den/dem:

- Bibel,
- Talmud, (bestehend aus ca. 10.000 Seiten, 14 Bänden u. 63 Kapiteln, wurde nach 1000 Jahren 500 n. Chr. abgeschlossen)
- Schulchan Aruch, (wurde in 20 Jahren von dem Rabbiner Joseph Quaro geschrieben. Die erste Auflage erschien 1565 in Venedig.)
- Kabbala,
- Jüdisches Gebetsbuch,
- Anweisungen v. 21. Kieslew 1489 aus Konstantinopel,
- Rat der Finsternis von um 1800,
- Protokolle der Weisen von Zion von 1897 sowie
- vielen, vielen weiteren Anweisungen und Aufsätzen

Dies sind hoch kriminelle jüdische Gesetzbücher u. politische Kampfschriften.

In der Bibel gibt es mindestens:

- 100 Verse zur Auserwähltheitswahn durch Gott, Auserwähltheitsdünkel — s. Ziff. 4.1.1
- 200 Verse zur Herrschaft über andere oder alle Völker, — s. Ziff. 4.2.1
- 250 Verse zu Gehorsamsforderung, Versklavung anderer Völker, — s. Ziff. 4.3.1
- 250 Verse zu Kriegsbräuchen u. Mordmethoden, — s. Ziff. 4.4.1
- 50 Verse zur Völkerausraubung, — s. Ziff. 4.5
- 500 Verse zu begangenen Völkervernichtung, Massenmord, Massenraubmord, — s. Ziff. 4.6
- 40 Verse zu Rassismus, Rassenreinhaltung Ausrottung v. Mischlingen — s. Ziff. 4.7.1
- 4 Verse zur Anregung zum Finanzbetrug, — s. Ziff. 4.8.1
- 12 Verse zur Anregung zur Bestrafung durch einen Ziegenbock, — s. Ziff. 4.9

Verlag für ganzheitliche Forschung - Freie Republik Uhlenhof Freiheit u. Recht „Zentrale Wurzeln des Terrors“ 03.2002 und Horst Mahler „Das Ende der Wanderschaft“, S. 16 ff

Im Talmud gibt es mindestens:

- 10 Verse zur Auserwähltheit der Juden, — s. Ziff. 4.1.2
- 18 Verse zur Herrschaft über andere oder alle Völker, — s. Ziff. 4.2.2
- 8 Verse zur Versklavung der Nichtjuden, — s. Ziff. 4.3.2
- 17 Verse zu Kriegsbräuchen u. Mordmethoden, — s. Ziff. 4.4.2
- 18 Verse zu Rassismus, Rassenreinhaltung, — s. Ziff. 4.7.2
- 14 Verse zur Anregung zum Finanzbetrug, — s. Ziff. 4.8.2
- 4 Verse zur Abwertung nichtjüdischer Frauen, — s. Ziff. 4.10
- 12 Verse dass Akum, Goi, bzw. Nichtjuden Tiere sind, — s. Ziff. 4.11
- 7 Verse zum kommenden Messias der Juden

Michael Birthelm „Komm Heim“, S. 768 ff u. Horst Mahler „Das Ende der Wanderschaft“, S. 24 ff

Im Schulchan Aruch analoges der Bibel und Talmud
Horst Mahler „Das Ende der Wanderschaft“, S. 31 f u. Dr. Jacob Ecker „Im Lichte der Wahrheit“

Bei den unter der Ziff. 4.1-4.12 genannten Bibel- u. Talmud-Quellen handelt es sich um eine Mindestzahl. Vermutlich sind es weit mehr.

4.1. Auserwähltheit durch Gott, Auserwähltheitswahn

4.1.1 Bibel

Denn du bist ein heiliges Volk dem Herrn, deinem Gott, und der Herr hat dich erwählt, dass du sein Eigentum seist, aus allen Völkern, die auf Erden sind.
5. Mose Kapitel 14, Vers 2

Und wenn du der Stimme des Herrn, deines Gottes, gehorchen wirst, dass du hältst und tust alle seine Gebote, die ich dir heute gebiete, so wird dich der Herr, dein Gott, zum höchsten machen über alle Völker auf Erden.
5. Mose Kapitel 28, Vers 1

Und Könige sollen deine Pfleger, und ihre Fürstinnen deine Säugammen sein, sie werden vor dir niederfallen zur Erde aufs Angesicht und deiner Füße Staub lecken. Da wirst du erfahren, dass ich der Herr bin, an welchem nicht zu Schanden werden, die auf mich harren.
Jesaja, Kapitel 49, Vers 23

Derartige und ähnliche Verse findet man in der **Bibel** unter folgenden Büchern, Kapiteln und Versen:

Buch	Kapitel	Verse
1. Mose	12	3
1. Mose	22	16-18
Mose	14	2
5. Mose	26	18, 19
5. Mose	28	1, 7, 12
Jesaja	41	2-4, 8-13
Jesaja	45	1-6, 14, 23
Jesaja	46	12, 13
Jesaja	4-9	1-6, 22, 23-25
Jesaja	55	3-5
Jesaja	59	17-21
Jesaja	60	1-5, 10-12, 14-16, 20, 21
Jesaja	61	5-11
Jesaja	62	1, 3
Jesaja	65	8, 9, 11-19
Jesaja	66	12-18
Sacgarja	8	20-23
Matthäus	5	17, 18
insgesamt mindestens		103 Verse

Verlag für ganzheitliche Forschung „Zentrale Wurzeln des Terrors" S. 7 ff

4.1.2 Der Talmud zur Auserwähltheit der Juden

Das Land Israel wurde zuerst erschaffen und nachher erst die übrige Welt. Das Land Israel wird mit Regenwasser bewässert, die übrige Welt mit dem Rest.
Taanith 10a, G3-665

Der Zweck der Erschaffung der Welt lag nur bei den Juden. Obwohl da alles klar ist, so muss man dieses Wort betrachten und mit dem Gaumen schmecken
Zerror Hammor, Krakau 1595, Fol. 145, Kol. 4

Alle Juden sind geborene Königskinder.
II/1/67a, II/1/128a

Auf die Juden ist Gott (Jahwe) überhaupt nie zornig, sondern nur auf die Nichtjuden.
Talmud iV/8/4a

Die Juden sind nach dem Talmud vor Gott (Jahwe) angenehmer als die Engel.
Talmud V/3/91b

Gott (Jahwe) lässt seine Majestät nur unter den ihm zugehörigen Juden wohnen.
Talmud 1/1/7a

Einem Israeli eine Ohrfeige zu geben ist so, als würde man Gott ohrfeigen.
Sanhedrin 58b

„Dass die Rabbiner so wütend sind, kommt daher, dass sie den Talmud im Bauche haben, deshalb muss man sie entschuldigen."
Talmut = Traktat Taauith 4a

„Die Juden dürfen einander vor der Obrigkeit nicht verraten, sie müssen sich vielmehr in Betrug gegen die Obrigkeit unterstützen."
Ha-mischpat 388, 2, Haga

4.2 Herrschaft über andere oder über alle Völker

4.2.1 Bibel

Alle Örter, darauf eure Fussohle tritt, sollen nur sein: Von der Wüste an und von dem Berge Libanon und von dem Wasser Euphrat bis ans Meer gegen Abend soll eure Grenze sein.
5. Mose, Kapitel 11, Vers 24

Er zwingt die Völker unter uns und die Leute unter unsere Füsse.
Psalm 47, Vers 4

Derartige oder ähnliche Verse findet man in der Bibel unter folgenden Büchern, Kapiteln und Versen:

Buch	Kapitel	Verse
1. Mose	17	15, 16
1. Mose	22	16-18
1. Mose	27	27, 28
5. Mose	7	16, 22-24
5. Mose	11	24, 25
5. Mose	28	1, 7-12, 28
Josua	6	16-21
Josua	8	1, 2, 24
Josua	10	8, 11, 15
Josua	11	6-15, 21, 22
Josua	12	1, 2, 4, 7, 9-24
Josua	19	28-41
Josua	21	43-45
1. Chronik	16	14, 23-30
Psalm	2	7-11
Psalm	18	38, 39, 41-44, 47, 48
Psalm	22	28, 29
Psalm	47	3, 4, 7-9
Psalm	59	14
Psalm	82	8

Buch	Kapitel	Verse
Psalm	99	1, 2
Psalm	149	4-8
Jesaja	11	10, 13, 14
Jesaja	24	21, 23
Jesaja	45	1-6, 14, 15, 23-25
Jesaja	49	1-6, 22, 23
Jesaja	51	4, 5
Jesaja	54	3-6
Jesaja	55	3-5
Jesaja	60	1-5, 10-12, 15, 16, 20, 21
Jesaja	61	5-11
Jesaja	66	12-18
Jeremia	25	31-38
Jeremia	30	11, 15-17, 22,-24
Sacharja	8	20-23
Sacharja	14	12-19, 21
Matthäus	5	17, 18
Lukas	19	26, 27
Offenbarung	2	26, 27
Offenbarung	21	23, 26
insgesamt mindestens 213 Verse		

Verlag für ganzheitliche Forschung „Zentrale Wurzeln des Terrors“, S. 13 ff

Wie gewinnt Israel die Macht und die Herrschaft über alle Völker der Erde, die ihm gebührt?

1. Schebet Ruben — Paris. Alle Fürsten und Länder Europas sind heute verschuldet. Die Börse regelt diese Schulden. Solche Geschäfte macht man aber nur mit mobilem Kapital, deshalb muß alles mobile Kapital in den Händen Israels sein. Ein guter Anfang dazu ist schon gemacht. Indem wir die Börse beherrschen, beherrschen wir das Vermögen der Staaten, deshalb muß man den Regierungen das Schuldenmachen erleichtern, um immer mehr die Staaten in unsere Hände zu bekommen. Womöglich muß das Kapital sich dafür Institute des Staates: Eisenbahnen, Einkünfte, Bergwerke, Gerechtsame, Domänen verpfänden lassen. Weiter ist die Börse das Mittel, das Vermögen und die Ersparnisse der kleinen Leute in die Hände der Kapitalisten zu bringen, indem man sie zum Börsenspiel verleitet. Die Zeitkäufe in Papieren sind eine glückliche Erfindung unseres Volkes und wenn auch die Börsenleute sich betrügen untereinander, wird doch zuletzt immer zahlen die Zeche der Ungläubige.

2. Schebet Simon — Rom. Der Grundbesitz wird immer das eiserne und unverwüstliche Vermögen jedes Landes bleiben. Er verleiht an und für sich Macht, Ansehen, Einflüsse. Der Grundbesitz muß also in die Hand Israels übergehen. Das ist leicht, wenn wir das mobile Kapital beherrschen. Das erste Bestreben Israels muß daher sein, die jetzigen Eigentümer aus dem Grundbesitz zu verdrängen. Vor allem gefährlich ist uns der große Grundbesitzer; man muß daher das Schuldenmachen des jungen Adels in den großen Städten erleichtern. Durch den Wucher dezimieren wir die aristokratischen Vermögen und schwächen die Bedeutung der Aristokratie. Der Grundbesitz muß mobilisiert werden, indem man ihn zur kurrenten Ware macht. Je mehr wir auf die mögliche Teilung des Grundbesitzes zu wirken, desto leichter und billiger bekommen wir ihn in unsere Hände. Zu dem Zwecke muß auf längere Zeit das Kapital den Hypotheken entzogen werden. Unter dem Vorwande, die ärmere Klasse und die Arbeit erleichtern zu wollen, müssen in Staat und Kommunen die Steuern und Lasten unbedingt auf den Grundbesitz allein gelegt werden. Ist der Grund und Boden in unseren Händen, so muß die Mühe der Pächter und Arbeiter ihn zehnfachen Zins für uns bringen lassen.

3. Schebet Juda — Amsterdam. Der Handwerkerstand — jene Israel im Wege stehende Kraft des Bürgertums — (wie der Grundbesitz die Kraft des Adels ist) — muß ruiniert werden. Der Handwerker darf nichts anderes als Arbeiter sein. Das beste Mittel dazu ist die unbedingte Gewerbefreiheit — der Fabrikant trete an die Stelle des Meisters, da er nicht selbst zu arbeiten, sondern nur zu spekulieren braucht, und es können sich auf diese Weise die Kinder Israels allen Zweigen der Arbeit zuwenden. – Mit der Verwandlung der Handwerker in Fabriksarbeiter beherrschen wir zugleich die Massen zu politischen Zwecken. Wer diesem System widersteht, muß durch die Konkurrenz vernichtet werden. Das Publikum ist eine gedankenlose, undankbare Masse, es wird den Handwerker in diesem Kampfe im Stiche lassen, wenn es beim Fabrikanten die Ware etwas billiger bekommen kann.

4. Schebet Levi Aaron — Worms. Der natürliche Gegner Israels ist die christliche Kirche, darum gilt es, sie zu untergraben — ihre Spaltungen erleichtern dies. Wir müssen in ihr die Freigeisterei befördern, den Zweifel, den Unglauben, den Streit. Deshalb steten Krieg in der Presse gegen das christliche Priestertum, Verdächtigung und Verspottung desselben. Ein Hauptpfeiler der Kirche ist die Schule. Auf die Erziehung der christlichen Schulen müssen wir Einfluß gewinnen; deshalb zunächst Trennung der Schule von der Kirche. — Unter der Firma des Fortschrittes und der Gleichberechtigung aller Religionen: Verwandlung der christlichen Schulen in konfessionslose. — Dann können Israeliten Lehrer in allen Schulen werden — die christliche Erziehung wird auf das Haus beschränkt, und da die Masse keine Zeit dazu hat,

Arthur Trebitsch „Deutscher Geist oder Judentum“, S. 75 f

4.2.2 Talmud

Einem Israeli eine Ohrfeige zu geben ist so, als würde man Gott ohrfeigen.
Sanhedrin 58b

Jeder, der eine jüdische Seele am Leben erhält, ist so wie derjenige, der die ganze Welt erhält.
Sanhedrin 37a

Jeder, der eine jüdische Seele vernichtet, ist so wie derjenige, der die ganze Welt vernichtet.
Sanhedrin 37a

Bedeutend ist die Beschneidung. Wenn sie nicht wäre, könnte die Welt nicht bestehen.
Schabbat 1/37b

Gott (Jahwe) lässt seine Majestät nur unter den ihm zugehörigen Juden wohnen.
Talmud 1/1/7a

Wo immer sich die Juden niederlassen mögen, müssen sie dort die Herren werden, und solange sie nicht die uneingeschränkte Herrschaft besitzen, müssen sie sich als Verbannte und Gefangene fühlen, auch wenn sie einige Völker schon beherrschen; solange sie nicht alle beherrschen, müssen sie unaufhörlich rufen: Welche Qual, welche Schande!
Talmud von Babylon, Sanhedrin 104a, Spalte 1

Ich (Jahwe) mache dich (das Judentum) zum Stammvater unter den Völkern,
ich mache dich zum Auserwählten unter den Völkern,
ich mache dich zum König über die Völker,
ich mache dich zum Geliebten unter den Völkern,
ich mache dich zum Besten unter den Völkern,
ich mache dich zum Vertrauten unter den Völkern.
Schabbat 105a

Die Rabbanam lehrten: Wer Scharen von Jisraeliten sieht, spreche: „Gepriesen sei der Allweise der Geheimnisse", denn das Wesen des einen gleicht nicht dem des anderen, und das Gesicht des einen gleicht nicht dem des anderen. Ben Zoma sah eine Schar auf der Höhe des Tempelberges, da sprach er: „Gepriesen sei der Allweise der Geheimnisse" und „Gepriesen sei er, der sie alle erschaffen hat, um mich zu bedienen."
Berakhoth (Becherot) 58a, G1-257

Totalentwertung von Nichtjuden (extremer Antigoyismus) „Die Rabbiner lehrten:
Wenn jemand Häuser von Jisraeliten sieht, so spreche er, falls sie bewohnt sind: ‚Gepriesen sei, der die Grenze der Witwe aufrichtet', und falls sie zerstört sind, ‚Gepriesen sei der Richter der Wahrheit'. Wenn Häuser der weltlichen Völker, so spreche er, falls sie bewohnt sind: ‚Das Haus der Stolzen wird der Herr niederreißen. Sie sind zerstört', so spreche er: ‚Ein Gott der Rache ist der Herr, als Gott der Rache erschien er'".
Berakhoth 58b, G1-260

Zehn Maß Weisheit kam auf die Welt; neun Maß bekam das Land Jisraels und ein Maß die ganze übrige Welt; zehn Maß Schönheit kam auf die Welt; neun Maß bekam das Land Jisraels und ein Maß die ganze übrige Welt.
Kidduschin (Kidduschin) 4

Jeder einzelne (Jude) muss sich sagen: Meinetwegen wurde die Welt erschaffen.
Synhedrin 37a, G8-603f

Der Jude darf die Gesetze des Staates, indem er lebt, nicht anerkennen; für ihn sind nur die Geheimgesetze des Judentums gültig.
Ha-mischpat 369,11 Haga

Überall wohin Juden kommen, müssen sie sich zu Herrschern über ihre Herren machen.
Synhedrin (Sanhedrin) 104a

Wo immer sich die Juden niederlassen mögen, müssen sie dort die Herren werden, und solange sie nicht die unumschränkte Herrschaft besitzen, müssen sie sich als Verbannte und Gefangene fühlen, auch wenn sie einige Völker schon beherrschen; solange sie nicht alle beherrschen, müssen sie unaufhörlich rufen:
„Welche Qual, welche Schande!"
Talmud von Babylon, Sanhedrin 104a, Spalte 1

Jeder Jude darf mit Lügen und Meineid einen Akkum (Ungläubigen) ins Verderben stürzen.
Baba kamma (Bawa kamma) 113a

4.2.3 Literatur über Weltherrschaftsansprüche

Erscheinungs-jahr	Verfasser	Buchtitel
		Bibel
		Talmud
1921	Arthur Trebitsch	Deutscher Geist oder Judentum
1936	Freih. v. Engelhardt	Weltmachtpläne
1941	Dr. G. Pahl	Talmud-Geist
1943	Friedr. Hasselbacher	Weltmacht-Verzeichnis über 450 Organisationen
1943	A. Rosenberg	Unmoral im Talmud
1991	Erich Hagau	Die grausame Bibel
2001	Prof. Dr. H. Schroecke	Kriegsursachen – Kriegsschuld
2002	R. Bohlinger	Zentrale Wurzeln des Terrors